

Thema: Vogelmörder Eichhörnchen?

Obwohl das Eichhörnchen zu den bekanntesten und beliebtesten Tieren unserer heimischen Fauna gehört, gibt es immer wieder kritische Stimmen, die den possierlichen Nager als Vogelmörder sehen. Was ist dran an dieser Behauptung?

Was frisst das Eichhörnchen?

Nun, das Eichhörnchen ernährt sich in der Tat manchmal, wenn auch sehr selten, von Eiern und noch seltender von Jungvögeln, und ist damit faktisch ein Nesträuber. Dabei sind allerdings die Auswirkungen für die heimische Vogelwelt mehr als überschaubar, denn ganz oben auf dem Speiseplan steht vor allem vegetarische Kost in Form von z.B. Tannen-, Kiefern- und Fichtensamen, Knospen und junge Trieben. Zur absoluten Leibspeise zählen des Weiteren Nüsse (Haselnüsse, Walnüsse), Roß- und Edelkastanien, Gallen, Hainbuchsamen, Beeren, Körner, Pilze und Obst, aber auch Insekten, Larven und Schnecken.

Tiere als Bösewichte – weitere Beispiele

Wie schnell ein Tier zum „Bösewicht“ deklariert werden kann, wird deutlich am Beispiel der Rabenvögel, die unter Singvogelliebhabern zu den Nesträubern Nr. 1 zählen. Hier haben Studien ergeben, dass z.B. bei Elstern der Anteil an verzehrten Vögeln und Eiern weniger als 5-10% ausmacht (siehe Landesforsten Rheinland Pfalz). Damit ist der Vorwurf des vermeintlichen Vogelmörders im großen Stil nicht haltbar, denn wie bei den Eichhörnchen haben auch die Elstern und ihre Verwandten ein breites Nahrungsspektrum, bei dem tierische Nahrung in Form von anderen Vögeln bzw. deren Jungtieren nur einen Teil ausmacht. Überdenken sollte man in diesem Zusammenhang die eher unangemessene Begrifflichkeit die hier häufig Verwendung findet, denn es erscheint doch mehr als paradox bei einem natürlichen und gleichzeitig überlebenswichtigen Prozess von Mord zu sprechen.

Abschließendes

Wir als Eichhörnchen Schutz Aktionsgemeinschaft engagieren uns mit Leib und Seele für den Schutz dieser Tiere, hadern aber deswegen nicht gegen seinen Hauptfeind den Marder. Denn es liegt nun einmal in der Natur der Sache, dass Tiere anderen Tieren als Nahrungsgrundlage dienen.

So existieren Jäger und Beute seit Jahrtausenden in Koexistenz und haben im Laufe der Evolution ganz arttypische Strategien entwickelt.

Anders verhält sich dies bei faunenfremden Feinden, die teilweise erhebliche Schäden anrichten, gar Arten ausrotten können bzw. ausgerottet haben (z.B. Einschleppung von Haustieren auf Inselstaaten). Hier können die potentiellen Beutetiere oft nicht schnell genug und angemessen auf die neuen Beutegreifer reagieren und sind diesen daher häufig chancenlos ausgeliefert. Allerdings muss auch in solchen Fällen ein Vorgehen ethisch vertretbar sein.

Aber auch der Einfluss des Menschen sollte nicht in den Hintergrund geraten, so verlieren z.B. in Italien jährlich tausende von Singvögeln, teilweise nur zum Spaß ihr Leben, und zwar durch den Menschen.